

# Alt und Jung reichen sich die Hand

In Weinheim entsteht das einzige Mehrgenerationenhaus im Rhein-Neckar-Kreis

**Weinheim.** Sie heißen zum Beispiel „Griffbereit“, „Kaffeeklatsch“, „Lern- und Freizeitpaten“ oder „Zusammenhalt von Jung und Alt“ - und es gibt diese Angebote bald alle unter einem Dach und aus einem Guss. In Weinheim entsteht das erste und einzige Mehrgenerationenhaus im Rhein-Neckar-Kreis, das haben die Stadt und der Trägerverein „Integration Central“ in diesen Tagen bekannt gegeben.

Im Haus der „Begegnungsstätte West“, die sich in der Weinheimer Weststadt ihr Gelände mit einer Kindertagesstätte teilt, wird das Mehrgenerationenhaus eingerichtet, in dem künftig generationsübergreifende Bildungs- und Betreuungsangebote gebündelt werden. „Intergenerative Projekte“ - so lautet der Fachbegriff, der vor dem Hintergrund des demographischen Wandels immer zentraler wird.

„Integration Central“ ist eine in Weinheim tätige Koordinierungsstelle für Sprache, Bildung und interkulturelle Verständigung. Projektleiterin Ul-

rike Süß hatte Ende letzten Jahres in Abstimmung mit der Stadt und dem Stadtjugendring beim Berliner Familienministerium die Einrichtung eines Mehrgenerationenhauses beantragt. Die Bewilligung, unterschrieben von Ministerin Ursula von der Leyen, liegt jetzt vor. Mit dem „Aktionsprogramm Mehrgenerationenhaus“ fördert das Familienministerium exakt 439 Einrichtungen, in denen sich Alt und Jung begegnen sollen - jeweils eines in jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Stadt.

„Unser Konzept hat gleich überzeugt“, freute sich Projektleiterin Ulrike Süß. Weinheim gehört bundesweit zu den ersten 200 Häusern dieser Art. Der Bund fördert die Mehrgenerationenhäuser jeweils über einen Zeitraum von fünf Jahren mit jährlich 40 000 Euro. Im Juli soll das Haus offiziell eröffnet werden.

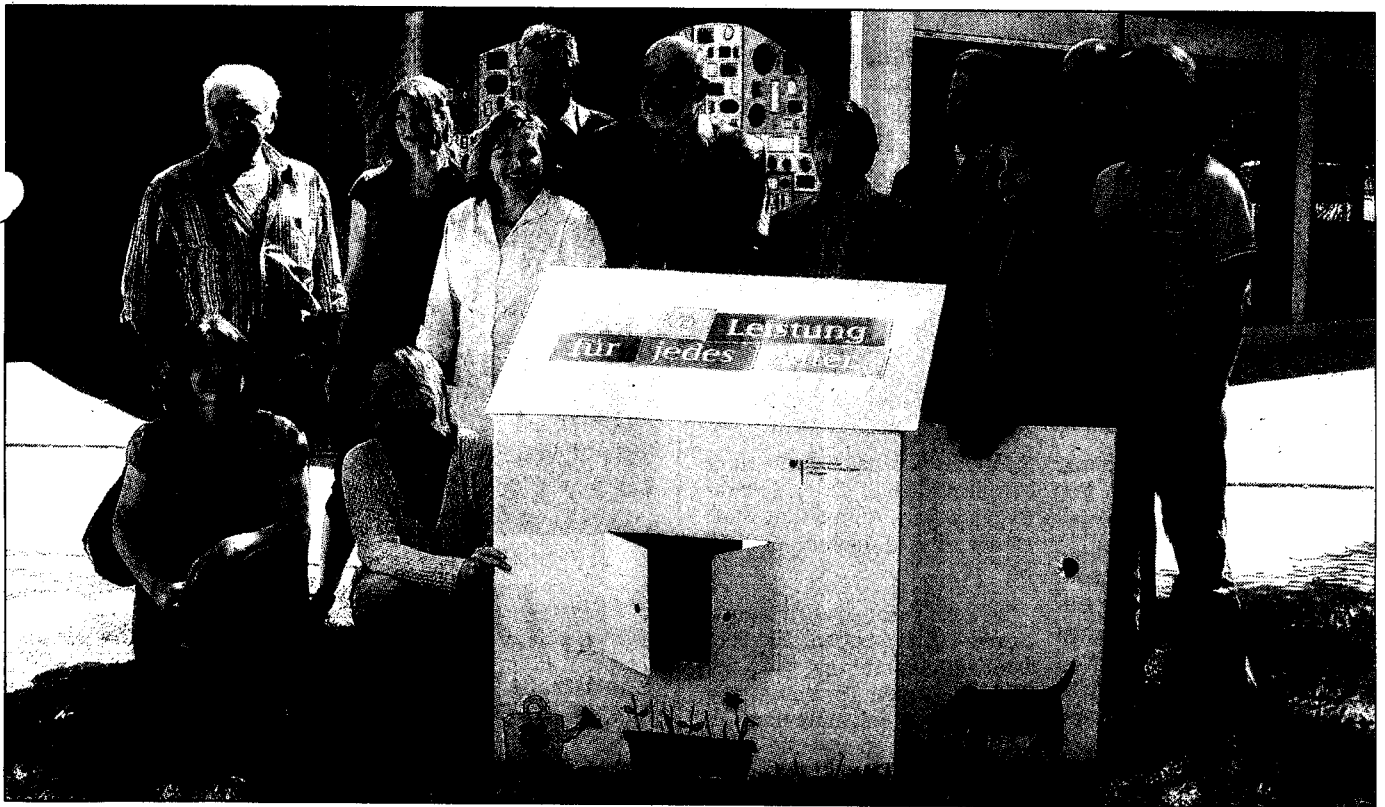
Der Zuschlag für Weinheim ist für Oberbürgermeister Heiner Bernhard kein Zufall, wie er betonte, „sondern eher eine logische Konsequenz“. Denn in

der Tat kann das neue Mehrgenerationenhaus in Weinheim auf eine ganze Reihe von intergenerativen und integrierenden Projekten zurückgreifen. Hinter „Griffbereit“ verbirgt sich zum Beispiel eine Bildungs- und Sprachförderung für Krabbelkinder in Elterngruppen. „Kaffeeklatsch“ heißt ein geselliger Austausch von Jung und Alt, ehrenamtliche Paten unterstützen Grundschulkindern beim Lernen, „Eltern für Eltern“ ist ein interkulturelles Elterntraining - um nur einige Angebote zu nennen.

„Integration Central“ wird im Mehrgenerationenhaus in einem dichten Netzwerk arbeiten mit der Weinheimer Gleichstellungsbeauftragten, dem Stadt seniorenrat und der Agenda-Gruppe „Tauschring“. Ein neues gemeinsames Projekt, soll „Leihomas und Leihopas“ vermitteln. Hauptförderer der Projekte sind die Stadt Weinheim und die in Weinheim ansässige Freudenberg-Stiftung. Die „Begegnungsstätte West“, die aus einem Jugendhaus entstanden ist, sowie die Kindertagesstätte

„Kuhweid“ bilden die organisatorischen Keimzellen des Hauses. Die Hausleitung übernehmen die Sozialpädagogen Elke Weitenkopf und Volker Kugel.

OB Bernhard sieht die neue Einrichtung als eine „weitere wertvolle Ergänzung unseres sozialen Angebotes“ und im direkten Zusammenhang mit der Studie der Uni Heidelberg, die Weinheim neulich im Rhein-Neckar-Kreis eine Spitzenstellung zugewiesen hat: In keiner anderen vergleichbaren Stadt fühlen sich die Bewohner sicherer als in der Zweiburgstadt. „Dieses erfreuliche Ergebnis hängt mit der engagierten Integrationsarbeit in der Stadt zusammen und mit dem Gefühl der Menschen, hier gut aufgehoben zu sein“, so der Rathauschef. Die Brücksichtigung im Förderprogramm des Bundes wertet Bernhard als ein „dickes Kompliment an die schon bisher im sozialen Bereich Verantwortlichen der Stadt und ihres Umfeldes“. Das Mehrgenerationenhaus sei „eigentlich nur ein Mosaikstein, aber einer, der besonders hell funkelt“.



In Weinheim werden Generationen unter einem Dach wohnen - einzigartig im Kreis.

Bild: red